

die keinen technischen oder handwerklichen Beruf erlernen möchten (27 Prozent), wurden nach ihren Ablehnungsgründen gefragt. Hier spielen mangelndes Interesse oder mangelnder Spass sowie fehlende Eignung eine besonders grosse Rolle. Die restlichen Nennungen gehen von «Uncoole Berufe» über «Will mich nicht dreckig machen» bis zu «Habe lieber mit Menschen als mit Maschinen Kontakt».

Jugendliche, die im näheren Familienumfeld mit technischen oder handwerklichen Berufen konfrontiert sind, interessieren sich mit 61 Prozent viel häufiger selbst für diese Berufe als diejenigen Jugendlichen, welche solche Berufsgruppen im Familienumfeld nicht kennenlernen (30 Prozent). Noch drastischer tritt der Zusammenhang zutage, wenn man die generelle (Nicht-)Wahl eines technisch-handwerklichen Berufs als Referenzgrösse heranzieht. Rund 80 Prozent der Jugendlichen, welche sich selbst für technische und handwerkliche Berufe interessieren, haben ein enges Familienmitglied mit einem solchen Beruf. Übt das engere Familienumfeld keinen solchen Beruf aus, so ist das Interesse der Jugendlichen mit 17 Prozent dramatisch tiefer. Dies stützt die Vermutung, dass der Berufshintergrund der Familie einen starken Einfluss auf die Einstellung von Jugendlichen gegenüber den technisch-handwerklichen Berufen hat.

Fragt man die Jugendlichen nach ihrer Meinung über technisch-handwerkliche Berufe, so stimmen 45 Prozent der Aussage «Ich glaube, dass man sich in technischen / handwerklichen Berufen die Finger schmutzig macht» zu. Am wenigsten Zustimmung bekommen die Aussagen «Ich glaube, dass man in technischen / handwerklichen Berufen viel verdient» und «Ich denke, dass man leicht eine Lehrstelle für technische / handwerkliche Berufe findet».

Auch in Bezug auf die Vorstellungen besteht ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern: So stimmen beispielsweise nur 18 Prozent der Mädchen der Aussage klar zu, dass technisch-handwerkliche Berufe interessant seien, während dies fast zwei Drittel der Jungen tun.

Was zu tun ist

Als wichtigste Kriterien bei der Berufswahl nennen die Jugendlichen – wenig überraschend – ihre Interessen und Neigungen. Allerdings werden gerade diese Attribute den technisch-handwerklichen Berufen nicht vollumfänglich zugeschrieben. Vor allem Mädchen erachten diese Berufe mehrheitlich als wenig interessant und bekunden auch kaum Spass an technischen Fragestellungen. Ebenfalls wichtig sind für Jugendliche die Entwicklungsmöglichkeiten, tolle Ausbildungsfirmen und – für Jungen – die Möglichkeit, tolle Produkte herzustellen.

Diese Präferenzen bei der Berufswahl können Unternehmen für ein gezieltes Berufsmarketing nutzen. Des Weiteren müssen Betriebe einen Effort leisten, um sich den Jugendlichen als interessante und moderne Ausbildungsbetriebe zu präsentieren, in denen es auch «menschelt», da die Jugendlichen häufig die Arbeitsatmosphäre in Form des Verhältnisses mit Kollegen und Chef als wichtiges Entscheidungskriterium benennen.

Von den befragten Schülerinnen können sich nur 27 Prozent vorstellen, einen technisch-handwerklichen Beruf zu ergreifen, im Gegensatz zu 72 Prozent bei den Schülern. Dies verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Mädchen auch in Zukunft mit speziellen Angeboten für technische Berufe zu begeistern. In dieselbe Richtung deutet auch die Tatsache, dass fast die Hälfte aller Jugendlichen der Meinung ist, dass technisch-handwerkliche Berufe etwas für Jungen und nicht für Mädchen seien. Hier liegt noch ein grosses Potenzial brach. Den Mädchen könnte zum Beispiel erfahrung- und erlebbar gemacht werden, dass bei technisch-handwerklichen Berufen ihre Fähigkeiten (Fingerfertigkeit, Feinmotorik) stark gefragt sind und es in der überwiegenden Mehrheit der Berufe nicht auf die Körperkraft ankommt. –

Simon, S., Küng, B., Bau, F. (2013): Berufswahlentscheidung Technik: Wie und warum sich Jugendliche für oder gegen handwerkliche und technische Berufe entscheiden. Chur, HTW. www.htwchur.ch/zwf/Download Studien

Technikförderung boomt

Angesichts des Fachkräftemangels in technischen Berufen ist eine Vielzahl an Projekten entstanden. Überbegriff für die beworbenen Fächer und Branchen ist MINT (als Abkürzung für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Massnahmen zur MINT-Förderung können in fünf Gruppen eingeteilt werden, die hier je mit einem Beispiel illustriert werden:

Unterrichtshilfen

Die Forscherkiste der Pädagogischen Hochschule St. Gallen ist ein Auto-Anhänger, der mit Material für 280 Experimente gefüllt ist. Schulen können den Anhänger mieten, für Lehrpersonen gibt es einen Einführungskurs.

Projektwochen

«IngCH», eine Vereinigung von Unternehmen, bietet den Gymnasien Technik- und Informatikwochen an. Den Gymnasiasten/-innen werden während einer Projektwoche die Ingenieur- und Informatikberufe nähergebracht.

Workshops

In den Workshops von «Fokus-Technik» der Region Biel-Seeland arbeiten Jugendliche einen Nachmittag zusammen mit Lernenden aus technischen Lehrberufen, anschliessend gibt es eine Informationsveranstaltung mit den Eltern.

Websites

Swissmem, der Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, bereitet auf seiner Website www.tecmania.ch technische Themen für Jugendliche auf.

Mentoring

Im Technik-Mentoring von Benevol Winterthur begleiten freiwillige Ingenieure oder Naturwissenschaftlerinnen junge Migranten/-innen während der Berufswahl. sk

Eine Übersicht der MINT-Förderung der Kantone findet sich unter mint.educa.ch.